

Kreis-



Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 17. September 1851.

Stück 23.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der in Folge meiner Bekanntmachung vom 18. Juni e., Stück 45. des Kreisblatts, eingegangenen Reklamationen der Landwehrlente wird

Donnerstag den 25. d. Mts., früh 9 Uhr, im hiesigen Bürgergartenlokale stattfinden.

Die Ortsrichter, aus deren Gemeinden Reklamationen eingegangen sind, haben sich hierzu einzufinden und bemerke ich, daß auch den Betheiligten gestattet ist, hierbei zu erscheinen.

Diejenigen Landwehrlente, welche die Arbeitsunfähigkeit ihres Vaters als Reklamationsgrund angeführt haben, haben letztern der Commission vorzustellen. Wer jetzt noch Grund zur Reklamation haben sollte, kann dieselbe bis zum 20. d. Mts. an mich einreichen.

Merseburg, den 13. September 1851.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Ob wohl der König ein ehrlicher Mann ist?

Der Prinz Ludwig, der Bruder des jetzigen Königs, war, als er noch lebte, Chef des Schwedter Dragoner-Regiments gewesen. Zu Weihnachten des Jahres, da er starb, wollte sein Vater ihm die Herrschaft Schwedt schenken, aber wegen der todesgefährlichen Krankheit kam es nicht dazu. Doch hatte der Prinz bei seinem mehrmaligen Aufenthalt in der alten markgräflichen Residenzstadt Schwedt schon Gelegenheit gehabt, die Leute dort kennen zu lernen, und sich durch Thaten königlicher Gesinnung und Theilnahme bei ihnen in gutes Gedächtniß zu setzen.

Unter Anderem war ihm bei Spazierfahrten auf der Oder ein ehrlicher, braver Fischer bekannt geworden. Der mußte für seine zahlreiche Familie ein neues Haus bauen. Der Prinz versprach ihm dazu sechs tausend Thaler: in viermaligen Terminen, jedesmal fünfzehn hundert Thaler.

Einmal war diese Zahlung an den armen Mann gegangen. Da starb der Prinz. Und nach kurzer Zeit auch der Fischer. Sein armes Weib blieb mit den vielen Kindern allein übrig. Als zum zweiten Termin die Zahlung der nächsten fünfzehn hundert Thaler ausblieb, sah sie sich in der schlimmsten Lage.

Um diese Zeit war es, daß der Kronprinz König wurde. Das arme Weib überlegte bei sich: „Ist der König von Sinn und Herz ein rechter Bruder des Prinzen Ludwig, so muß er dessen Versprechen für seines nehmen und mir das Haus bauen.“ Kaum war der Gedanke in ihre Seele gekommen, da machte sie sich auch schon auf und ging nach Berlin.

Als sie vor den König gelassen wurde, sprach sie treu und offen zu ihm, wie sie es in Schwedt unter ihren Leuten gewohnt war. Sie wußte nichts von den Worten „Majestät“ und dergleichen. Sie sprach schlechtweg per „Er“ — oder wie sie es platt sagte: „He“ — zum König. Wenn sie vom Prinzen Ludwig sprach, sagte sie nicht: „Euer Majestät Bruder,“ sondern geradeaus „Sein Bruder.“ Der König verstand die treuherzige, ungeschmückte Art recht wohl und hatte Sinn dafür.

Als das arme Weib nach ihrer langen Erzählung endlich mit den Worten schloß: „Sein Bruder war ein ehrlicher Mann, und ich hoffe, Er wird das auch sein, und da Er nun was geworden ist, mir auch mein Haus bauen lassen.“ gab er ihr bald Brief und Siegel mit dem Befehl darin, daß die Zahlungen in den bestimmten Terminen fortgesetzt werden.

„Das ist schon gut,“ sagte die Frau; aber werden die Herren in Schwedt das auch respectiren?“ — „Ich denke doch,“ erwiderte der König. Und das Weib ging fort. „Na, die werden Augen machen, die Herren in Schwedt,“ dachte sie. —

Als das Haus nun fertig war, wollte sie sich auch beim Könige bedanken. Sie sann nach, was das Passendste zum Geschenk für ihn wäre. Endlich fiel ihr ein Fäßchen Neunaugen ein. Ihre Leute hatten sie selbst gefangen. Wieder machte sie sich auf den Weg und brachte es dem Könige.

Wie ihr Sinn in der Zeit unverändert geblieben war, so auch ihre Sprache. Sie hatte noch dieselbe gerade und derbe Art, die Könige in den Palästen nicht oft zu hören bekommen. „Ich sehe,“ sprach sie, „daß Er ebenso ein ehrlicher Mann ist, wie Sein Bruder; drum bring' ich Ihm auch etwas für Seine Mühe.“

Der König mochte wohl sehr neugierig sein, was im Fäßchen wäre. Als er denn erfuhr, daß es Neunaugen waren, lachte er herzlich bei sich, bedankte sich aber alles Ernstes bei dem treuherzigen, braven Fischerweib und entließ sie abermals mit einem Gegenpräsent.

Das Fäßchen Neunaugen aber gab er seiner Frau, der Königin in die Wirthschaft.

Necht engländisch.

Schon vor längerer Zeit hat der schwankende Zustand des Glockenthurms der Kathedrale zu Orleans dessen Einwohnern einige Besorgniß erregt, die in jüngster Zeit durch die Eigenthümlichkeit eines Engländer's aufs Neue angefaßt wurde. Es ist dies derselbe Insulaner, der durch seine Lei-

denkschaft für heftige Emotionen vor mehreren Jahren Gegenstand der Aufmerksamkeit sämtlicher englischer Journale wurde. Damals hatte er eine Menagerie besucht, und von dem Gedanken ergriffen, daß der Besitzer derselben ohnfehlbar einst dem Löwen, dem er täglich mehre Besuche in seinem Käfig abstattete, zur Beute fallen würde, schloß er sich jenem auf das Innigste an, begleitete ihn auf allen seinen Reisen und wohnte jeder öffentlichen Ausstellung der Thiere bei, von Ungeduld verzehrt, den schrecklichen Moment einzutreten zu sehen, der seine Ausdauer endlich durch die Vernichtung seines neuen Lebensgefährten krönen sollte. Mehrere Jahre verstrichen auf diese Weise; die Freunde gewannen sich mit jedem Tage lieber; waren bis auf die Visiten bei Sr. Majestät der Wälder unzer trennlich, und feim Abend verstrich, an dem vorm Schlafengehen der Thierbändiger seinem Gefährten nicht lächelnd zurief: „Für heute war's nichts,“ worauf dieser unabänderlich zurief: „So hoffe ich, es wird morgen sein.“ — Und dieses „Morgen“ trat endlich mit seiner furchtbaren Bedeutsamkeit ins Leben. Kaum hatte der klühne Löwenzwinger die Schwelle des gefangenen Thieres überschritten, als dessen angeborne Wildheit die Kette der Zucht und Gewohnheit sprengte und seinen bisherigen Herrn in furchtbarer Wuth in eine unkenntliche Fleischmasse verwandelte, zum allgemeinen Entsetzen aller Anwesenden, bis auf des Dahingefahrenen Freundes, der im stillen Selbstbewußtsein den Triumph seiner siegenden Ausdauer genoss. Doch auch die gewaltigsten Emotionen geben wieder der Ruhe Platz. Sie trat auch bei unserm Engländer ein und mit ihr der alte Spleen, die alte Langweile, die alte Sucht nach heftigen Gemüthsbewegungen. Er reiste, forschte, suchte und — fand nichts. Da führte auf einer Reise nach dem südlichen Frankreich sein Glückstern ihn durch Orleans. Er fuhr an der Kathedrale vorüber, erblickte den Glockenthurm und rief entzückt wie Archimedes: „Eureka! Ich habe es gefunden!“ — Sogleich läßt er halten, abpacken, und miethet in der Umgegend von Sainte-Croix eine Wohnung, von deren Fenster aus er bequem den Glockenthurm gewahren kann, wie den Platz, auf den dieser nothwendig einst niederstürzen muß. Hier sitzt er gleich dem Toggenburger Ritter unbeweglich von Morgen bis spät Abends und starrt hoffnungs- und erwartungsvoll dem Gegenstande seiner Sehnsucht entgegen. So wie er schlafen geht, muß sein Diener Wache halten und ihn bei jedem aufsteigenden Winde wecken, der ihn denn rasch den Armen Morpheus entreißt, seinen sehnsüchtigen Blicken am Fenster Raum zu geben. Es scheint, daß er die Hoffnung hegt, nicht so lange wie auf den Löwen zu warten und seiner Ungeduld im Jahre achtzehn hundert zwei und fünfzig quitt zu werden.

Hülsenfrüchte leichter verdaulich zu machen.

Es ist bekannt, daß Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Linsen und Bohnen, vielen Personen nach dem Genuße nicht gut bekommen, obgleich jene Samen zu den nahrhaftesten Speisen gehören. Ein sehr gutes Mittel, dieselben leichter verdaulich und zugleich angenehm schmeckend zu machen, ist, wenn man jene Früchte einige Tage vorher, ehe man sie kochen will, mit soviel Wasser übergießt, daß dieselben eben damit bedeckt sind. Nach einiger Zeit erweichen sie und fangen an zu keimen; sobald der Keim ohngefähr 2—3 Linien lang hervorgetreten, was nach etwa 2 Tagen der Fall ist, kocht man nun die Erbsen u. auf die gewöhnliche Weise. Die Hülsen treten dabei an die Oberfläche der kochenden Masse und können leicht entfernt werden.

Diejenigen Hausfrauen, welche den Versuch machen, werden es wohl dem Einsender Dank wissen, sie hierauf aufmerksam gemacht zu haben. Da durch das Keimen ein Theil des Stärkemehls in Zucker übergeht, so läßt sich der angenehme Geschmack der so behandelten Hülsenfrüchte, so wie ihre leichte Verdaulichkeit, leicht erklären.

Kirchliches.

Am Festtag wird in unserer Stadtkirche St. Mar. von dem Herrn Kantor Pippel, der sich bei den dürftigen Kräften und Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, kein geringes Verdienst erworben, Kirchenmusik aufgeführt und dadurch nicht wenig zur Erhebung der Herzen beigetragen. Wenn aber gesungen wird, wünscht gewiß jeder Zuhörer nicht bloß die Töne zu hören, sondern auch den Text zu vernehmen. Dies ist nun aber nicht immer der Fall. Es soll damit nicht etwa unserm Sängerkhore ein Vorwurf gemacht werden, denn wie selten versteht man fast überall, selbst beim Sologefange von kunstgeübten Sängern, was gesungen wird und beim Chorgesange gehört es, wenn nicht etwa der Text schon bekannt ist, gewiß zu den Seltenheiten, daß man die Worte deutlich vernehmen kann. Man sucht diesem Uebelstande dadurch zu begegnen, daß man, namentlich bei größern Gesangsaufführungen, den Zuhörern gedruckte Textbücher in die Hände giebt. Am ersten Pfingstfestertage wurde in unserer Stadtgemeinde gewiß jeder Kirchgänger erfreut, als ihm an der Kirchthür von einem Chorknaben unentgeltlich ein gedrucktes Blatt überreicht wurde, worauf der Text zur Kirchenmusik an beiden Festtagen enthalten war. Zwei wackre Bürger und fleißige Kirchenbesucher unserer Stadtparochie, deren Namen ich mit Vergnügen nennen würde, wenn sie es nicht ausdrücklich sich verboten hätten, hatten auf ihre Kosten 400 Exemplare dieser Texte drucken lassen und haben sich gewiß dadurch gerechte Ansprüche auf unsere Dankbarkeit erworben. Wie aber jede gute und schöne That zur Nachahmung auffordert, so auch diese. Am nächsten Festtage, also am Grundtedankfeste, wird man sich an den Kirchthüren wieder nach einem solchen Textblatte umschauen und — es wird ebenfalls eins verabreicht werden. Sollte aber für diese beiden Geber mit der Zeit das Opfer nicht zu groß werden? Wenn aber mehrere fleißige Kirchenbesucher sich vereinigen, so läßt sich mit einer sehr kleinen Gabe jedesmal die Ausgabe bestreiten. Einer dieser beiden braven Bürger wird beim nächsten Falle mit einer Anfrage um Beisteuer zu diesem Zwecke bei einigen seiner guten Freunde und Bekannten erscheinen und wünschen wir, daß er nirgends vergeblich versprechen möge.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: ein außerehel. Sohn.

Stadt. Geboren: dem Handarbeiter Schuster eine Tochter (tobigeb.); dem Schneidermstr. Schliephake ein Sohn; dem Handarbeiter Köfer eine Tochter; dem Handarbeiter Bollmann eine Tochter; dem Bürger und Tischlermstr. Winter eine Tochter; dem Brennerz-Inspector Heilemann ein Sohn; dem Gepäckträger Pertus eine Tochter; ein außerehel. Sohn. — **Vertrauet:** der Handarbeiter Höfer aus Reudnitz bei Leipzig mit Jgfr. Marie Friederike Beck; der Holzhändler Reichenbach mit Frau Marie Leonore Wrike gesch. Stieme geb. Winter. — **Gestorben:** der Bürger, Schenk- und Speisewirth Müller, im 67. J., an Brustkrankheit.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Handarbeiter Rommiger ein Sohn; dem Handarbeiter Martin eine Tochter; dem Rad- und Stellmachergehilfen Lasse ein Sohn; dem Handarbeiter Weise ein Sohn. — **Gestorben:** der hinterl. einzige Sohn des Zimmermanns Spott, 32 J. 3 M. 2 W. alt, am Nervenstieber.

Freiwillige Subhastation.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg, II. Abtheil.
Erbtheilungshalber sollen folgende zum Nachlasse der
Wittve Marie Elisabeth Buschendorf geb. Schladebach
gehörige Grundstücke, als:

A. in Cröllwitzer Flur:

- 1) eine Wiese in den Teichwiesen, Nr. 714. des Flurbuchs, taxirt 32 Thlr. 15 Sgr.,
- 2) zwei Wiesen in den Grundweiden, Nr. 399b. 407b., taxirt 45 Thlr.,
- 3) einen $\frac{1}{2}$ Acker Feld in der Hinterkrinitz, Nr. 443b., taxirt 20 Thlr.,
- 4) eine Wiese in Teichwiesen, Nr. 707. des Flurbuchs, taxirt 32 Thlr. 15 Sgr.;

B. in Daspiger Flur:

- 5) eine $\frac{1}{2}$ Hufe Feld, Nr. 259a. 811c. 380a. 684a. 447a. 621c. 66. 136. 240. 505a. 923c. 1003a. 1122a. 1254a. 1263a. des Flurbuchs, taxirt 190 Thlr.;

C. in Spergauer Flur:

- 6) eine $\frac{1}{2}$ Hufe Feld in der deutschen Mark, Nr. 252a. 319a. 521b. 445b. 1119b. 3012b. des Flurbuchs, taxirt 230 Thlr.,

am 2. Oktober 1851, Vormittags 10 Uhr,
in der Gemeindefchenke zu Cröllwitz unter den bekannt zu
machenden Bedingungen freiwillig subhastirt werden.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Post-Dampfschiffahrten finden in diesem Jahre
wie folgt statt:

I. Zwischen Stettin und Ostadt resp. Stockholm
wöchentlich einmal,

aus Stettin: Donnerstag Mittags, nach Ankunft
des um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisen-
bahnzuges,

in Ostadt: Freitag Morgens, zum Anschluß an das
in Ostadt anlegende, von Lübeck nach Stockholm ge-
hende Dampfschiff, welches Sonntag Mittags
in Stockholm eintrifft;

entgegengesetzt:

aus Ostadt: Sonnabend Vormittags, nach An-
kunft des Dampfschiffes von Stockholm,

in Stettin: Sonntag Morgens, zum Anschluß an
den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden
Eisenbahnzug.

II. Zwischen Stralsund und Ostadt wöchentlich
zweimal,

aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag
Mittags, nach Ankunft der Personenpost von Stet-
tin und Passow (Berlin),

in Ostadt: Montag und Freitag früh, zum An-
schluß an die Post nach Stockholm;

entgegengesetzt:

aus Ostadt: Montag und Freitag Abend, nach
Ankunft der Post von Stockholm,

in Stralsund: Dienstag und Sonnabend Vor-
mittags, zum Anschluß an die Schnellpost nach
Passow (Berlin).

Die letzte Fahrt von Stettin findet am 23. October
dieses Jahres, und die letzte Fahrt von Stralsund am
27. November dieses Jahres statt.

Das Passagiergeld beträgt zwischen Stettin und
Ostadt: I. Platz 10 Thlr., II. Platz 6 Thlr., III. Platz
3 Thlr. Pr. Cour.; und zwischen Stralsund und Ostadt:

I. Platz 6 Thlr., II. Platz 3 Thlr., III. Platz 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Pr. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen
von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter
werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 9. August 1851.

General-Postamt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der hiesigen Saline an Bauholz und Schneide-
waaren für das Jahr 1852 soll im Wege der Licitation be-
schafft werden und ist hierzu Termin auf
Montag den 6. October c., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sessionszimmer anberaumt, wozu Unternehmer
mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen
und speciellen Angaben der Anlieferung im Termine selbst
bekannt gemacht werden, auch vorher in unserer Registratur
einzusehen oder gegen Erstattung der Kopialien von derselben
abschriftlich zu erlangen sind.

Dürrenberg, den 9. September 1851.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

Auction in Merseburg. Freitag den 3. und
Sonnabend den 4. October c., von Vormittags 9 Uhr
an, sollen im Vogherbermstr. Dietrichschen Hause
in hiesiger Delgrube Nr. 323., verschiedene gute
Meubles, als: Secretaire, Kleider-, Wirthschafts- und
Küchenschränke, Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, Uhren
ic., so wie auch Zinn, Kupfer, Küchen- und Waschgeräth-
schaften, Marktkisten und dergl. Sachen mehr, meistbietend,
gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.
Merseburg, den 15. September 1851.

Rindfleisch, Auct. Comm. und gerichtl. Taxator.

Wagen- und Pferd-Verkauf.

Ein starker einspänniger (auch zweispännig zu fahrender)
Leiterwagen, erst vor 2 Jahren gebaut und ein starkes brauch-
bares Arbeitspferd stehen zum Verkauf Oberaltenburg Nr. 824.

Verkauf.

Ein dauerhaft gearbeiteter und gut gehaltener Maha-
goni-Schreib-Secretair steht zum Verkauf bei dem
Tischlermeister **Kirchner.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe und eine hoch-
tragende stehen auf dem Rittergut **Blößen** zum Verkauf.

Harlemer, und Berliner Blumenzwiebeln in schöner
Auswahl angekommen bei

J. F. Grumbach.

aus diesjährigen Frühlings-
Kräutern erzeugt, ist in anerkannter
Vortrefflichkeit in Merseburg **nur**
in der **Garcke'schen** Buchhandlung
(a Original-Packetchen 6 Sgr.) zu haben. Diese
von dem Hohen Königl. Preuss. Ministerium der
Medicinal-Angelegenheiten approbirte arom.=med.
Kräuter-Seife ist das bestgeeignete Mittel gegen
Sommerprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen
spröde, trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Er-
frischung und Stärkung der Haut wesentlich bei,
verschönert und verbessert den Teint und erhält
denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet
sie sich ganz vorzüglich für **Bäder.**

Gubitz Volkskalender 1852
in der Garcke'schen Buchhandlung (**Friedr. Stollberg.**)

„Empfehlenswerth für Bierbrauer.“

Bei A. M. Golditz in Jüterbog ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Merseburg durch die Garcke'sche Buchhandlung, Fr. Stollberg) zu beziehen:

Hörstke, J. C. F., der praktische Bierbrauer, oder Anleitung zum Brauen der vorzüglichsten einfachen und Lager- oder Doppelbiere. Mit Hinweisung auf die Hauptbedingungen, ein gutes Bier zu brauen, oder das Verfahren der bayer'schen Bierbrauerei, und Mittheilung verschiedener bewährten Geheimmittel für Bierbrauer und Schankwirth. Nebst einem Anhange eine gründliche Anleitung zum Hopfenbau enthaltend. 8. Broch. Preis 15 Sgr.

Dieses mit vielem Fleiße ausgearbeitete Buch enthält eine in möglichster Kürze zusammengestellte Darstellung, die sich nur an das Wesentliche hält und die Ausföhrung von Versuchen erleichtert. Es wird gewiß von Jedem mit Befriedigung gelesen werden.

Anzeige.

Von den so heilsam wirkenden Rheumatis= mus=Ableitern aus der Fabrik der Herren Wihl. Meyer et Co. in Breslau empfang frische Zusendung und empfehle solche dem geehrten Publikum; das beigefügte Attest sagt das Uebrige.

L. Zimmermann, Neumarkt.

Attest.

In Bezug auf Ihre Annonce in der Zeitung für Nord= Deutschland ersuche ich Sie, mir einen verbesserten Rheumatis= mus=Ableiter von Wihl. Meyer et Co. in Breslau zu dem Preise von 8 Sgr. mit der Post baldigst zu übersenden und diesen Betrag durch Postvorschuß zu beziehen. Früher hat mir ein solcher Ableiter sehr erprießliche Dienste gethan, während ich von den Goldberger'schen Ketten gar keine Wirkung verspürte.

Ergebenst

Dr. jur. Grauel.

Bekanntmachungen.

Ritter= und Landgüter, Wasser= und Windmühlen, so wie Gast= und Schankwirthschaften, werden zum Verkauf oder Tausch unter vortheilhaften Bedingungen nachgewiesen durch

Karstädt in Nöffen, Commiss.

Kapitalien zum Betrage von 1200 Thlr., 1000 Thlr., 700 Thlr., 500 Thlr. und 300 Thlr., sind gegen sichere Hypothek auszuleihen durch

Karstädt in Nöffen, Commiss.

Eine Fleischerbank, worin das Geschäft seit langen Jahren schwunghaft betrieben worden ist, weist zum Verkauf oder Verpachtung nach

Karstädt in Nöffen, Commiss.

Eine Kohlenschacht mit bedeutendem Absatze wird unter vortheilhaften Bedingungen gegen 3 bis 5000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nachgewiesen durch

Karstädt in Nöffen, Commiss.

Wiesen=Verkauf.

18 Acker Heu= und Grummetwiesen sind im Einzelnen oder im Ganzen zu verkaufen durch

Karstädt in Nöffen.

Eine Stube mit Meubles ist zu vermieten bei der Wittwe Braconier.

Obstverpachtung. Freitag den 19. September, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Rittergute **Kleinlauch= stadt** der diesjährige Ertrag an Birnen, Äpfeln und Pflaumen, anderweit, gegen gleich baare Zahlung, verpachtet werden.

Dom Nr. 237. ist ein Logis, möblirt, nebst Pferdestall, zu vermieten.

Anzeige. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Gastwirthschaft und Restauration

„Zum Herzog Christian“

hier selbst übernommen habe.

Langjährige Erfahrung, sowie durch Verabreichung guter Speisen und Getränke lassen mich hoffen, jeden billigen Anforderungen zu entsprechen und bitte, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Merseburg, den 15. September 1851.

Friedr. Brode.

Schlachtfest

Donnerstag den 18. in der Bierhalle, früh 9 Uhr Wellfleisch.

Warnung.

Obwohl sämmtlichen Viehbesitzern im Merseburger Kreise durch den königlichen Landrath Herrn Weidlich zu Merseburg unterm 12. August d. J. im hiesigen Volksboten mitgetheilt worden ist, daß die Cavillerei=Privilegien ihre frühere Gültigkeit haben und alle Personen, welche sich eines Eingriffs in die Rechte der Caviller schuldig machen, zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden sollen, so kommen dessen ungeachtet in meinem Bezirke noch Fälle vor, wo gegen die gefeslichen Bestimmungen gehandelt wird.

Indem ich daher alle in meinem Bezirk gehörende Viehbesitzer vor derartigen Handlungen warne, sichere ich zugleich demjenigen, welcher mir einen Contraventionsfall glaubhaft nachweist, eine Belohnung von 1 bis 2 Thalern zu.

Lützen, den 10. September 1851.

Robert Schmeißer, Scharfrichterei=Besitzer.

Auf dem Wege von Wallendorf nach Merseburg ist am vergangenen Donnerstag ein silbernes Armband verloren worden. Wer dasselbe gefunden, wird dringend ersucht, es bald in der Expedition des Merseburger Kreisblatts abzugeben und dagegen eine angemessene Belohnung — wenn er sie wünscht — (außer dem Dank der Verliererin) in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 15. September 1851.

Am 9. d. M. starb zu Lützen nach langem schweren Leiden unser guter Bruder und Onkel, Herr Carl Ludwig Munkelt aus Leipzig, Besitzer des Ritterguts Lützen bei Merseburg. Seinen und unsern Verwandten und Freunden zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust hierdurch an und bitten um deren stille Theilnahme.

Leipzig, den 12. September 1851.

**Johann Adolph Munkelt,
Jul. Constanze Schleinig,
geb. Röder.**

Marktpreise vom 13. September.

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	
Weizen	1	25	—	bis	2	1	3		Gerste	1	1	3	bis	1	5	—
Roggen	1	28	9	bis	2	—	—		Hafer	—	22	6	bis	1	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobig'schen Erben.